

November 2017



Katzen *live*

Magazin des Düsseldorfer Katzenschutzbund e.V.
Catsitter-Club Düsseldorf

**Kastrationspflicht für
Freigängerkatzen
in Düsseldorf:
NUR Füttern ist kein
Tierschutz**



Inhalt



ARTIKEL

- 05 10 Irrtümer über (Straßen-) Katzen**
- 13 Die Abenteurerin Molli-Nell-Cookie**
Die Geschichte der Rheinbahn-Katze.
- 18 Tag der offenen Tür**
Ein nasser, aber erfolgreicher Tag.
- 19 Jetzt geht es richtig los**
Die Freigänger-Verordnung startet.
- 23 Herr Nilson findet ein Zuhause**
Happy End für ein Sorgenfötchen.
- 25 Traurig mit Happy End**
Hümpelchens Rettung.
- 28 Kater Bolle**
Aus einem Streuner wird ein Schmusekater.
- 32 Catsitting**
Katzenbetreuung auf Gegenseitigkeit.



RUBRIKEN

- 4 Ansprechpartner**
- 4 Termine für 2018**
- 8 Weihnachtsfeier**
Terminänderung!
- 8 Impressum**
- 9 Beitrittserklärung**
- 11 Online shoppen und spenden**
- 18 Satzungsgemäße**
Einladung zur Jahreshauptversammlung

Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Katzenfreunde,

wir freuen uns, Euch heute ein neues und auch ganz neu gestaltetes Heft „Katzen live“ vorzustellen. Wir hoffen, dass Euch das neue Layout gefällt und bedanken uns sehr bei unserem Mitglied Sibyll Jakobsen, die es für uns gestaltet hat.

Bitte beachtet den Beitrag zum Online-Shopping und Spenden. Es war noch nie so leicht, den Katzenschutzbund finanziell zu unterstützen und zwar ohne selbst das Portemonnaie zu öffnen. Es kostet Euch jeweils nur einen Klick, um beim Online-Shopping etwas Gutes für unsere Schützlinge zu tun. Zahlreiche Onlineshops ‚spenden/boosten‘ für Euch, einmal installiert, verpasst Ihr keine Chance mehr, Geld zu spenden.

Blieben wir Online! Katzenschutzbund goes Facebook. Seit Mitte des Jahres sind wir dort online und nutzen nun auch die sozialen Medien für unsere Katzen. Dort findet Ihr Infos zu aktuellen Sonderthemen, die für die Clubtreffen vorgesehen sind, und wir informieren über Vermittlungsfälle und oft auch deren Happy-End und über alles, was es sonst noch aus der Katzenwelt zu berichten gibt. Helft uns, die Seite bekannt zu machen, indem Ihr sie teilt und abonniert. Je mehr Leute die Seite kennen, je mehr erreichen wir, wenn zum Beispiel eine Katze verloren gegangen ist oder eine andere ein neues Zuhause sucht.

Ganz wichtig ist uns auch der Beitrag zur Freigängerverordnung, in der die Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Freigängerkatzen in Düsseldorf geregelt ist. Dies betrifft alle Katzen, deren Besitzer ihnen ungesicherten Freigang gewähren, aber auch alle herrenlosen Katzen.

Endlich wurde die Verordnung rechtskräftig, für die wir zusammen mit anderen Tierschützern jahrelang gekämpft haben. Nach diesem großen Erfolg geht es nun darum, die Inhalte in der Bevölkerung bekannt zu machen und umzusetzen und damit endlich das Streunerelend zu verringern.

Wir haben dazu einen Flyer herausgegeben, der über die neue Rechtslage informiert und den wir bei allen Düsseldorfer Tierärzten, Zoohandlungen und an den Hotspots verteilen. Wir erfahren immer wieder von Futterstellen, an denen „nur“ gefüttert, aber kein wirksamer Tierschutz durch Kastration der dort lebenden Katzen geleistet wird. Wenn Ihr von solchen Futterstellen erfahrt, bitte sprecht die dortigen Fütterer an und informiert uns, damit wir helfen können. Nur mit der Unterstützung von Vielen kann sich etwas zum Besseren ändern.

*Viel Spaß beim Lesen –
im Namen des Vorstandes,
Eure Uschi Boell*

Herausgeber:

Katzenschutzbund Düsseldorf e.V.

Geschäftsstelle:

Im Kämpchen 13, 40549 Düsseldorf

Telefon: 0211 663206

E-Mail:

kontakt@katzenschutzbund-duesseldorf.de

www.katzenschutzbund-duesseldorf.de

www.facebook.com/katzenschutzbund-duesseldorf

DER VORSTAND:

Sonja Meier:

Vorsitzende, Geschäftsstelle, Kontoführung, Buchhaltung, Koordination und administrative Aufgaben, Spenden, Fangaktionen

Uschi Boell:

Öffentlichkeitsarbeit, Vertretung Kontoführung und Spenden, Fangaktionen

Heidemarie Schmidt:

Futterstellenverwaltung, Fangaktionen

Petra Winkelmann:

Catsitting-Organisation, Futterstellenverwaltung, Fangaktionen

Umsetzkörbe, Katzenfallen, Fanghilfen-Verleih, Ausheilkäfige, usw.:

über Geschäftsstelle

Urlaubsbetreuung - CSC:

Thomas Wichmann:

Tel. 0211 544 708 14

Petra Winkelmann (ab 19:00):

Tel. 0211 48 23 63

Tierärztlicher Notdienst für Düsseldorf: Haustierarzt oder Tierklinik

Münsterstraße: Tel. 0211 62 68 68

Bankverbindungen:

Stadtsparkasse Düsseldorf:

10 Irrtümer über (Straßen-)Katzen

Rund zwei Millionen Streuner, so schätzen Tierschutzorganisationen wie „Vier Pfoten“ oder der Deutsche Tierschutzbund, leben auf deutschen Straßen – oft mehr schlecht als recht. Grund dafür sind viele Vorurteile, Halbwissen und Missverständnisse. Und die Tatsache, dass sich viele Menschen ihrer Katzen entledigen, wenn sie ihnen lästig werden.

1. Um Straßenkatzen kümmert sich schon irgendwer – oder der Tierschutz:

Verwilderte Tiere sind ständig auf der Suche nach Nahrung. Mit Glück haben sie mehrere Futterstellen – etwa in einer Gartenkolonie. Das bedeutet aber noch lange nicht, dass sich jemand für sie verantwortlich fühlt. Zum Beispiel, wenn es Winter oder das Tier krank wird. Tierschützer kennen die Katzen, die regelmäßig zu ihren Futterstellen kommen, recht gut und können Erkrankungen oder Verletzungen erkennen. Aber um helfen zu können, müssen sie über Streuner informiert sein. Dann können sie sich auch um die Kastration und medizinische Versorgung kümmern.

2. Verwilderte Katzen bedeuten Gefahr für den Menschen:

Nein, ganz sicher nicht. Keine Katze greift einen Menschen an, wenn sie

ihm ausweichen kann. Die Tiere wissen, dass Zweibeiner mit großer Vorsicht zu genießen sind. Und diejenigen, die offensiv den Kontakt suchen, sind die, die einmal ein Zuhause hatten. Infektiöse Katzenkrankheiten sind zudem nicht auf Menschen übertragbar, sondern nur für Artgenossen gefährlich. Kein Mensch kann sich etwa hierzulande etwa bei einer Straßenkatze mit Tollwut infizieren, da es diese Krankheit in Deutschland schon seit vielen Jahren nicht mehr gibt. Es existiert also auch kein Grund, einem offensichtlich verletzten Tier nicht zu helfen.

3. Straßenkatzen kennen Gefahren und können damit umgehen:

Das stimmt nur teilweise. Natürlich kennt ein Streuner andere Katzen und deren Reviere. Aber beim Kampf ums Überleben werden auch die Territorien der Artgenossen verletzt und so kommt es teilweise zu heftigen Auseinandersetzungen. Schlimmer und gefährlicher aber sind Menschen, die Gift auslegen oder Katzen jagen. Und die größte Gefahr für Straßenkatzen geht vom Straßenverkehr aus. Die getöteten Tiere werden, wenn sich kein Besitzer feststellen lässt, von den Kommunen entsorgt. Viele Katzen jedoch erleiden beim Aufprall auch Brüche des Kiefers, der Wirbelsäule, der Beine oder vegetieren mit offenen

Konto: 19 11 42 63, BLZ: 300 501 10
 IBAN: DE59 3005 0110 0019 1142 63
 BIC: DUSDEDDXXX
 Postbank Essen: Konto: 208 121 437
 BLZ: 360 100 43, IBAN: DE57 3601 0043
 0208 1214 37, BIC: PBNKDEFF
 Sonderkonto Futterstellen
 Postbank Essen, Konto: 29 92 434
 BLZ: 360 100 43, IBAN: DE30 3601 0043
 0002 9924 34, BIC: PBNKDEFF

Vereinslokal des Katzenschutzbund Düsseldorf e.V. & Catsitter-Club:

„Fuchs im Hofmanns“, Benzenbergstr. 1, Ecke Bilker Allee, 40219 Düsseldorf

Die Clubtreffen finden wie immer alle zwei Monate in den ungeraden Monaten statt und zwar jeweils am 2. Dienstag des Monats um 19:00 im Vereinslokal.

TERMINE FÜR 2018:

- DI** 9. Januar 2018, 19:00
- DI** 13. März 2018, 19:30
Jahreshauptversammlung
- DI** 8. Mai 2018, 19:00
- DI** 10. Juli 2018, 19:00
- DI** 11. September 2018, 19:00
- DI** 13. November 2018, 19:00

Über Sonderthemen bei den Treffen informieren wir per E-Mail und auf unserer Webseite und auch auf der Facebook-Seite.
www.katzenschutzbund-duesseldorf.de
www.facebook.com/katzenschutzbund-duesseldorf/

entzündeten Wunden noch tagelang qualvoll vor sich hin, ohne dass sich jemand um sie kümmert.

4. Eine Hauskatze kann sich an einer Futterstelle für Streuner durchschlagen. Das ist besser als Tierheim:

Tierschützer kennen das: Plötzlich taucht an einer betreuten Futterstelle eine neue Katze auf, die verzweifelt versucht, sich ihren Teil vom Fressen zu ergattern. Häufig handelt es sich um Tiere, deren Besitzer sie dort abladen, weil sie annehmen, dass ihr Tier, das sie nicht mehr halten wollen oder können, doch dort versorgt wird. Aber Neuankömmlinge werden auch in bestehenden Clans und an Futterstellen oft nicht von den anderen Tieren geduldet und verjagt. Vor allem die jüngeren und unerfahrenen Tiere haben wenige Chancen, sich dort einen Platz zu sichern, wenn es nicht gelingt, sie einzufangen. Sie müssen auf der Suche nach einer sicheren Nahrungsquelle abwandern.

5. Wir haben gar kein Straßenkatzenproblem in Deutschland:

Jeder Urlauber kennt das: In jedem Restaurant, in vielen Hotelanlagen, überall, wo sich etwas zu fressen ergattern lässt, tauchen im Süden die herrenlosen Streuner auf. Dass es hierzulande nicht genauso aussieht, bedeutet nicht, dass es keine Straßenkatzen gibt und ihre Zahl nicht ständig steigt. Nur sind die Tiere in Großstädten nicht so präsent, sondern besiedeln eher Parks, Garten- und Grünanlagen, Friedhöfe – eben alle Plätze, an denen sie Futter und Un-

terschlupf finden können.

6. Katzen kommen draußen alleine zurecht. Es ist ihre Natur:

Richtig daran ist, dass alle Katzen Beutegreifer, Fleischfresser, Jäger sind. Und wenn ihr Revier genügend Möglichkeiten zur Jagd hergibt, können sie sich eine Weile von ihrer Beute ernähren. Wo aber gibt es heute überhaupt noch Natur mit sicheren Revieren und ausreichend Nahrungsressourcen für Katzen? Wo gibt es Gärten, Parks oder Friedhöfe, in denen Katzen ihre bevorzugte Nahrung, nämlich Mäuse, finden können? In städtischer Umgebung ist das für die Tiere extrem schwer. Zum anderen geht mit der Domestikation eines Wildtieres immer auch ein gewisser Verlust an Sinneschärfe und Überlebensfähigkeit einher. Straßenkatzen können ohne unsere Hilfe nicht lange überleben. Sie haben ein Leben voller Kämpfe, Hunger, Krankheiten und Gefahren. Katzen in menschlicher Obhut mit guter Versorgung werden heute oft 15 bis 20 Jahre alt. Streuner schaffen kaum die Hälfte.

7. Wildkatzen brauchen Freiheit und Abenteuer:

Die Katzen auf unseren Straßen sind keine Wildkatzen. Europäische Wildkatzen sind vom Aussterben bedroht und nur in ganz wenigen Wäldern in Deutschland zu finden. Sie sind streng geschützt. Unsere Straßenstreuner sind verwilderte Hauskatzen und deren Nachkommen – ein großer Unterschied. Sie haben auch genetisch wenig mit der Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) zu tun. Sie stammen von der afrikanischen

Falbkatze (*Felis silvestris libyca*) ab und sind seit Jahrtausenden domestizierte Begleiter des Menschen. Viele Tiere in Straßenkatzenkolonien sind ausgesetzt und suchen verzweifelt wieder nach einem Zweibeiner und einem Zuhause.

8. Katzen, die draußen geboren wurden, akzeptieren keinen Menschen:

Das stimmt nur teilweise. Richtig ist, dass Katzen in der so genannten „sensiblen Phase“, also zwischen der zweiten und zehnten Lebenswoche, möglichst viel und möglichst positiven Kontakt zu Menschen haben sollten, um auf sie „geprägt“ zu werden. Jungtiere, die das nicht hatten, bleiben oft ein Leben lang misstrauisch und abwehrend oder freundlich-distanziert. Und manches Tier wird den Menschen nie als Partner akzeptieren. Aber das hängt immer ab von der individuellen Lebensgeschichte, der Genetik und den Lernerfahrungen des einzelnen Tieres.

9. Jede Kätzin muss einmal im Leben Junge bekommen:

So hartnäckig sich dieses Gerücht auch hält – es gibt keine medizinische oder ethische Begründung oder Rechtfertigung dafür. Nur finden viele Menschen es „niedlich“, einmal selbst Katzenkinder aufwachsen zu sehen. Aber das oft nur, bis die Jungen in die Pubertät kommen, die Wohnung auf den Kopf stellen und Tierarztkosten verursachen, weil sie gechippt, kastriert und geimpft werden müssten. Die, die nicht im Freundes- und Bekanntenkreis untergebracht werden können, landen auf der Straße.

Und sie sorgen für neues Katzenelend. Jede erwachsene Katze kann mindestens zweimal im Jahr Welpen bekommen. Und jeder Wurf hat im Durchschnitt bis zu 7 Welpen, die sich weiter vermehren können.

10. Wer Katzen kastriert, nimmt ihnen die Lebensfreude und pfuscht der Natur ins Handwerk:

Schon seit dem Mittelalter werden Katzen mit Promiskuität und ungezügelter Sexualität in Verbindung gebracht. Richtig ist daran nur, dass sich eine Kätzin mit mehreren Katern paaren kann und ein Wurf junger Katzen tatsächlich verschiedene Väter haben mag. Aber dass Kastration den Tieren die Lebensfreude raubt, ist schlichtweg falsch. Im Gegenteil, potente Tiere stehen nicht nur ständig unter hormonellem Stress, sie leben auch gefährlicher. Potente Kater streunen weiter als Kastraten und sind wesentlich häufiger in Revierstreitereien verwickelt. Nicht nur die Verletzungen, die sie sich dabei zuziehen, sind gefährlich. Durch Bisse wird zum Beispiel auch Katzen-AIDS (FIV) übertragen.

Kätzinchen werden von den ständigen Trächtigkeiten und der enorm kräftezehrenden Aufzucht der Jungen so ausgelugt, dass sie selbst häufiger erkranken und Virusinfektionen schon an ihre ungeborenen Kinder weitergeben. Nicht zuletzt deshalb setzen immer mehr Kommunen in Deutschland bereits eine Kastrationsverordnung um.

Gabriele Müller, Vierpfotenprofis
<http://katzenberatung.blogspot.de/>

INTERN

Terminänderung für unsere Weihnachtsfeier

Leider hat uns unser Vereinslokal kurzfristig darüber informiert, dass der geplante Termin für unsere Weihnachtsfeier verschoben werden muss.

Neuer Termin:

Weihnachtsfeier: Sonntag, 26. November 2017 um 16:00.

Und wie in jedem Jahr brauchen wir auch diesmal für die Weihnachtsfeier wieder Hilfe. Wir benötigen Kuchenbäcker, Kuchenverkäufer und Losverkäufer.

Bitte informiert uns telefonisch oder per Email über ein mögliches Hilfsangebot. Bitte bringt nicht einfach Kuchen mit zur Weihnachtsfeier; wir möchten die Anzahl der Kuchen im Voraus etwas planen können. Auch in diesem Jahr findet wieder die Tombola statt. Aus diesem Grund bitten wir, wieder ein kleines Geschenk mitzubringen. Es soll wirklich nur ein kleines Geschenk sein, da es ja im Grunde lediglich um den Spaß an der Sache geht.

Und auch der Bazar ist wieder dabei. Leitung und Organisation macht Heidemarie Schmidt. Wenn Ihr etwas zum Bazar beisteuern möchtet, wendet Euch bitte rechtzeitig vorher an Heidemarie Schmidt (Tel. 0211 398 14 54).

Wir freuen uns darauf, Euch bei den Clubtreffen und der Weihnachtsfeier zu begrüßen.



Fotolia: snyGGG

IMPRESSUM

Herausgeber:

Katzenschutzbund e.V.
Catsitter-Club Düsseldorf
Im Kämpchen 13
40549 Düsseldorf
Telefon: 0211 66 32 06

Registergericht:

Amtsgericht Düsseldorf, VR 5609

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Uschi Boell

Konzeption, Design und Produktion:

Jakobsen Design, Düsseldorf, Bildbearbeitung und

Druckvorstufe: Norbert Schrey

Druck: Printers HAND Bernd Immig, Düsseldorf

Bildnachweis: Katja Stehmann (Titelbild), Elke Ackermann (Hümpelchen), Fotolia (2): Africa Studio, snyGGG

Erscheinungsweise: 1 x jährlich, der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingereichte Bilder/Berichte übernehmen wir keine Gewähr. Eine Kürzung der Berichte behalten wir uns vor.

Copyright: Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, Übernahme in elektronische Datenverarbeitungsanlagen, Verwendung von Ausschnitten zu Werbezwecken oder Benutzung der Eintragungen für die gewerbmäßige Adressveräußerung sind verboten und werden als Verstoß gegen die Gesetze zum Urheberrecht und zum Wettbewerbsrecht gerichtlich verfolgt. Für Schäden, die aufgrund fehlerhafter oder unterbliebener Eintragungen entstehen, wird keine Haftung übernommen.

hier bitte abtrennen



**Katzenschutzbund Düsseldorf e.V.
Catsitter-Club**

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Katzenschutzbund Düsseldorf e. V

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Geburtsdatum: _____ weiblich männlich

Telefon: _____ Mobil: _____

E-Mail _____

Möchten Sie am Catsitter-Club teilnehmen Ja Nein

Möchten Sie aktiv den Verein unterstützen Ja Nein

Wenn ja wie:

Ich möchte an einer Futterstelle mithelfen Ja Nein

Ich möchte bei Fangaktionen mithelfen Ja Nein

Ich könnte Fahrdienste übernehmen Ja Nein

Ich könnte mich wie folgt einbringen: _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
(Bei Minderjährigen durch einen Erziehungsberechtigten)

Katzenschutzbund Düsseldorf e.V. • Vorsitzende Sonja Meier • VR 5609
Geschäftsstelle: Im Kämpchen 13 40549 Düsseldorf • Telefon: 0211 663206
E-Mail: kontakt@katzenschutzbund-duesseldorf.de • www.katzenschutzbund-duesseldorf.de
Bankverbindungen: Stadtparkasse Düsseldorf • IBAN: DE59 3005 0110 0019 1142 63 • BIC: DUSSEDDXXX
Postbank Essen IBAN: DE57 3601 0043 0208 1214 37 BIC: PBNKDEFFXXX

Die Geschichte der Rheinbahn-Katze.

Die Abenteurerin, Molli-Nell-Cookie

von Stefanie Koch

Als Molli, und ich machte meinem Namen mit meiner Pummeligkeit alle Ehre, ging ich verloren, eines Tages in der U-Bahnhaltestelle Heinrich-Heine-Allee in Düsseldorf. Mein Mensch stolperte, ich natürlich mit ihm, wir purzelten zusammen die Treppen hinunter, mein Tragekorb schlug hin und her, sprang auf, spuckte mich auf den Bahnsteig... und dann hatte ich nur noch Panik. Ich tat, was wir Katzen immer tun, wenn wir Angst haben, wir flüchten, egal wohin, Hauptsache erst einmal weg. So viel Distanz wie möglich zwischen uns und dem, was uns nicht geheuer ist. Da ich mich da unten überhaupt nicht auskannte, schien mir das Dunkel des U-Bahn-Schachtes am Verheißungsvollsten.

Weit gefehlt, kann ich jetzt im Nachhinein sagen. Denn kaum währte ich mich in Sicherheit, kam so ein riesiges Teil di-

rekt auf mich zugerast. Es war zu groß, zu schnell, zu laut, ich kauerte mich in eine Ecke und beschloss im Schutz der Dunkelheit erst einmal abzuwarten. Ich hörte entfernt Stimmen, aber ob das mein Mensch war, oder andere, konnte ich nicht ausmachen, ich blieb wo ich war. Schon weil alle paar Minuten diese riesigen Teile an mir vorbei tobten, noch eins, noch eins, noch eins. Irgendwann wurde es weniger, nach Stunden war plötzlich Ruhe. Alles schwarz. Ich schlich, flach wie eine Flunder, zurück zum Bahnsteig, aber da war niemand mehr. Auch nichts zu trinken oder zu essen.

Ich traute mich nur bis an die Kante, das Risiko war einfach zu groß, dort auf etwas zu treffen, das gefährlich war. Mein einziger Vorteil in dieser beängstigenden Situation, es war Sommer und es war warm. Niemand kam mich suchen, niemand kam mich holen. Den nächsten Tag nicht und viele darauffolgende



Tage nicht und irgendwann gab ich das Warten auf. Ich lernte den Fahrplan der Rheinbahn kennen, wann es besser war, in einer geschützten Ecke im Dunklen auszuharren, und wann ich die Umgebung erkunden konnte. Nach und nach entdeckte ich das Netzsystem, und hin und wieder begegnete mir eine fette Ratte, die ich mied, oder eine kleine Maus, die mein Überleben sicherte. Kilo um Kilo purzelte. Ich merkte selbst, dass ich immer schwächer wurde.

Auch wenn wir Katzen mit wenig Wasser auskommen, viel länger als der Mensch, wird es doch auch für uns irgendwann kritisch. Und da unten regnet es ja nicht. Immer mal wieder schlich ich an die verschiedenen Bahnsteigkanten und hoffe, dass dort irgendwo mein Mensch mit meinem Korb auftaucht und mich wieder abholte. Es geschah nicht. Manchmal rief jemand: „Guck mal, da ist eine Katze!“ Später erfuhr ich, dass der eine oder andere auch die Rheinbahn anrief und Bescheid sagte, dass im U-Bahntunnel eine Katze ist. Trotzdem verging die Zeit weiter und niemand suchte nach mir. Ich schlief immer län-



ger, um meinen Hunger und meinen Durst nicht zu spüren und irgendwann wurde ich wach und mein Schwanz war verletzt. Mein Fell wurde stumpf und ging mir aus. Wenn ich wach war, hatte ich Angst, und wenn ich schlief Alpträume. Ließ meine Kraft es zu, pilgerte ich zwischen den Haltestellen Heinrich-Heine-Allee, Oststrasse, Steinstrasse hin und her. Irgendwann gab ich auf. Ich traute mich nicht auf die Bahnsteige, wenn die Bahnen fuhren und Menschen da waren, und wenn die Bahnen Pause hatten, waren keine Menschen zu sehen. Die Verletzung an meinem Schwanz schmerzte und roch schlimm. Ich suchte immer neue Verstecke, wo mich die Ratten nicht finden konnten.

Katzen geben ungern auf, aber irgendwann hat die beste Katze keine



Kraft mehr zu kämpfen und ich war so weit. Aber dann, eines Nachts, die Bahnen hatten sich schlafen gelegt, wurde die nächtliche Ruhe im Tunnel gestört. Menschen mit Taschenlampen trugen merkwürdige Gitterkästen, stellen sie an verschiedenen Stellen ab und verschwanden wieder.

Ich blieb wo ich war, keine Ahnung, was die wollten und was es mit den Gittern auf sich hatte. Nach einer Weile kamen sie wieder und leuchteten durch die Gitter. Und gingen wieder. Ich war schon kurz davor wieder einzuschlafen, da zog ein feiner Geruch in meine Nase. Es roch verdammt lecker. Mein Magen erinnerte mich, dass er leer war. Die Lage war ruhig, keine Menschen weit und breit, alles noch schön dunkel, also näherte ich

mich so einem Gitter. Irgendwas sehr Verlockendes war darin, genau, darin, ich musste also hinein. Sechs Wochen ohne richtiges Futter taten ihr Übriges, ich tappte hinein und keine Sekunde später saß ich in der Falle.

Der Hunger war mir ganz ordentlich wieder vergangen. Ich dachte, das war es jetzt... Aber dann tauchten die Menschen mit den Lampen wieder auf, erst später erfuhr ich, dass das die Frauen vom Katzenschutzbund waren und dass die immer einiges auf sich nehmen, um ein Katzenleben zu retten. Sie trugen mich aus der Dunkelheit heraus, verfrachteten mich in ein Auto und kurz drauf, noch bevor der Tag hell wurde, untersuchte man mich gründlich in einer Klinik. Ich bekam Futter, Wasser, einen



Tropf gelegt und wurde sehr gründlich durchgekraut und gestreichelt. Ich hatte ganz vergessen, wie schön es war, wenn ein lieber Mensch mit einem schmust. Es schien, ich war in Sicherheit, denn alle halbe Stunde kam jemand, machte den Käfig auf, herzte und fütterte mich, prüfte den Tropf. Nach einigen Tagen ging es mir besser und ich wurde in den OP geschoben, mein ehemals schöner und buschiger Schwanz musste ab. Als ich wach wurde, hatte ich diese doofe Halskrause. Ich schlief und fraß und freute mich über jeden, der vorbeischaute. Auch die Frauen vom Katzenschutzbund kamen vorbei und brachten immer mal noch eigene Leckerlies für mich vorbei. Junge, Junge, ich kann euch sagen, in so einer Tierklinik ist echt viel los. Andere Katzen, Raben, Krähen, kleine und große Hunde.

So ein fetter Mops liebte unser Katzenszimmer besonders und schmuggelte sich immer mal wieder am Personal vorbei. Ich glaube, er bildete sich ein, auf uns aufzupassen. Nach drei Wochen war den Frauen vom Katzenschutzbund dann klar, dass ich mich in der Klinik

nicht weiter erholen würde und für das raue Leben im Tierheim noch nicht fit genug war. Also die haben wirklich für fast alles eine Lösung, die fanden dann für mich eine Pflegestelle, bei einer Krimiautorin, es versprach also spannend zu werden. Es hieß, wenn ich mich gut benähme, dürfte ich dableiben.

Als Stefanie mich dann abgeholt hat, waren da viele Leute mit Kameras und der Katzenschutzbund erzählte der Presse, wie sie mich gefangen hatten. Ich wurde also eine Promi-Katze, die Rheinische Post, die NRZ, die WZ, Express, alle schrieben über mich und meine Rettung und die Krimiautorin. Nell war mein neuer Name. Als ich bei Stefanie einzog, fühlte ich mich sofort wohl. Sichere Wohnung, Futter so viel ich wollte, überall kleine Wasserstellen und eine Schrankecke, die eigentlich ihrem Kater gehörte, aber die ich mir zurechtmachte.

Ich war immer noch ganz schön klapprig und zerrupft, in der Klinik war mir noch mehr Fell ausgegangen. Ich schlief und haute rein und leider auch hin und wieder den großen freundlichen Kater. Wenn der neben mir lag oder fraß, war mir das egal, aber eines geht bei mir gar nicht, die Toilette teilen. Es gab davon zwar drei Stück, aber ich fand, die gehören alle zu mir und das machte ich auch deutlich klar. Wann immer ich den Kater auf dem Klo erwischte, also das verräterische Scharren hörte, griff ich ihn an. War Stefanie auch in der Nähe, hat sie mich mit Wasser nass gemacht, aber selbst das war mir egal. Was ich wohl nicht so klug berücksichtigte, dass ich dann gehen muss und nicht der Ka-



ter. Als Odysseus durch meine Attacken gar keine Toilette mehr benutzte, sondern andere Plätze in der Wohnung zum Klo umfunktioniert (wo ich auch sein Scharren nicht hören konnte) fand das wiederum Stefanie nicht so gut.

Wir waren alle ziemlich unglücklich, dass es mit uns nicht geklappt hatte, aber es ist so wie bei den Menschen, nicht jeder mag jeden. Also zog ich eines Tages deutlich gestärkt ins Tierheim. Das ist für kein Tier sehr schön, aber immerhin kommen hier viele Menschen hin... und so gab es hoffentlich bald eine neue Chance für mich.

Ich checkte im Tierheim unter dem Tarnnamen Cookie ein, weil die Frauen vom Katzenschutzbund und auch Stefanie Sorge hatten, jemand wollte mich nur, weil ich eine Promikatze bin. Ich war kreuzunglücklich. Ich habe den Menschen gern für mich alleine und das geht im Tierheim gar nicht. Menschen muss man teilen, Fressen, Spielzeug und auch die Klos. Soviel Klos wie da waren, konnte ich gar nicht verteidigen. Obendrein galt ich jetzt nicht wirklich als Schönheit, mein Schwanzstummel, im Nacken immer noch kahle Stellen, ohje, man war in Sorge, ich würde da lange bleiben.

Aber der lange Arm der Frauen vom Katzenschutzbund reichte auch dorthin. Alle Katzenstreichler wurden auf mich angesetzt und streichelten und spielten mit mir so viel es ging. Das ist übrigens eine super Sache für uns Insassen. Denn die Mitarbeiter im Tierheim können es gar nicht schaffen, uns alle mit Liebe

zu überschütten, wir sind zu viele. Die Katzenstreichler kommen zu den Öffnungszeiten und helfen also mit. Und wann immer Besucher kamen, die eine Katze suchten und so ein großes Herz hatten, dass sie keine süßen Babykatzen suchten, sondern genau die, die es nicht so leicht haben, wurde ich besonders beworben.

Und dann, nach nur drei Wochen war es soweit. Da kam ein Ehepaar und was soll ich sagen, es war zumindest von meiner Seite Liebe auf den ersten Blick. Und das Beste daran? Ich muss mein Klo nicht teilen und habe gleich zwei Lieblingsmenschen für mich. Weil mein Fell so bunt ist, behielt ich meinen Tarnnamen und weil ich mir immer wieder den Nacken aufkratzte, kam mein einer neuer Lieblingsmensch auf einen guten Trick, sie macht mir ein wunderschönes Halsband. Ich finde, es steht mir super gut!

Was wäre aus mir ohne den Katzenschutzbund geworden? Deshalb an dieser Stelle ein riesiges Danke, dass es Euch gibt! Dank Euch geht es mir wieder richtig gut und ich werde auch schon wieder etwas molliger... ■

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Satzungsgemäße Einladung zur Jahreshauptversammlung des Katzenschutzbund Düsseldorf e.V. Catsitter-Club am Dienstag, den 13. März 2018 um 19:30 Uhr im Vereinslokal „Fuchs im Hofmanns“, Benzenbergstr. 1, Ecke Bilker Allee, 40219 Düsseldorf

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Tätigkeitsbericht 2017
3. Kassenbericht 2017
4. Entlastung des Vorstandes
5. Verschiedenes
6. Diskussion

Anträge zur Tagesordnung müssen bis zum 25. Februar 2018 schriftlich in der Geschäftsstelle vorliegen.

Bitte kommt zur Jahreshauptversammlung, um die Geschenke unseres Vereins mitzubestimmen.



Fotolia: Africa Studio



Tag der offenen Tür im Tierheim Düsseldorf

Strahlende Sonne, zahlreiche Besucher – so war es letztes Jahr.

Ganz anders in diesem Jahr; ein riesiges Regengebiet schob sich von morgens bis abends um 18:00 Uhr über Düsseldorf. Bei Temperaturen von 16 Grad und strömendem Regen fand ein Härtetest für die Aktiven und die unverdrossenen Besucher statt.

Unser Stand war dennoch gut besucht, und wir konnten mit vielen Gästen Gespräche über Einzelfragen der Katzenhaltung und –ernährung führen und natürlich insbesondere über die seit diesem Jahr geltende Freigänger-Verordnung informieren. Auf die häufigsten gestellten Fragen gehen wir im nachfolgenden Beitrag zur Freigänger-Verordnung ein. ■

Freigänger-Verordnung zum Schutz freilebender Katzen in der Landeshauptstadt Düsseldorf wird bekannt gemacht.

Jetzt geht es richtig los!

Worum es geht: Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Freigängerkatzen.

WAS BEDEUTET DAS IM EINZELNEN?

Für alle Hauskatzen (mit Besitzer), die ungesicherten Freigang haben: weibliche und männliche Katzen müssen ab dem 5. Lebensmonat durch die Besitzer und auf deren Kosten kastriert werden. Für alle herrenlosen Katzen (Streuner): auch für sie gilt die Kastrationspflicht.

Zu diesem Zweck darf die freilebende Katze in Obhut genommen werden. Nach der Unfruchtbarmachung kann die Katze wieder in Freiheit gesetzt werden; dies soll an der Stelle erfolgen, wo sie aufgegriffen wurde. Für alle Futterstellen gilt daher: NUR Füttern ist kein Tierschutz.

Bitte meldet uns oder dem Tierheim Düsseldorf (0211 - 65 18 50) alle Katzenpopulationen, in denen zwar gefüttert



wird, aber der Katzenbestand auch unkastrierte Tiere beinhaltet. Dies ist deutlich zu erkennen, wenn immer wieder Jungtiere und Babies an den Futterstellen auftauchen.

Wir haben einen Flyer zur Freigänger-Verordnung erstellt, den wir grossflächig verteilen (Tierärzte, Tierfutterhandlungen und in den Briefkästen der sog. Hotspots). Ideen für weitere Auslagestellen sind herzlich willkommen – meldet Euch dazu bei uns.

Um Katzenelend zu vermeiden, gilt seit dem 26.12.2016, veröffentlicht im Düsseldorfer Amtsblatt am 26.11.2016, die Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Freigänger-Katzen in Düsseldorf. Die Verordnung gilt für das gesamte Stadtgebiet.

Ein Verstoß gegen die Verordnung zum Schutz freilebender Katzen in der Landeshauptstadt Düsseldorf kann mit einem Bußgeld bis 1.000 Euro geahndet werden. Ziel ist es, die unkontrollierte Vermehrung von streunenden Katzen einzudämmen. Auf diese Weise soll auch die Sicherheit von Freigänger-Katzen erhöht und das Leiden von streunenden und oft kranken Katzen vermindert werden.



WANN KASTRIEREN?

Um eine Vermehrung zu verhindern, müssen weibliche und männliche Katzen ab dem 5. Lebensmonat kastriert werden. Die Kastration ist für den Tierarzt/die Tierärztin ein routinemäßiger Eingriff, der unter Narkose durchgeführt und von den Katzen gut verkräftet wird. Für das Chippen muss die Katze nicht in Narkose gelegt werden.

WARUM KASTRIEREN?

Durch die unkontrollierte Vermehrung von Hauskatzen und verwilderten Katzen ist es in Düsseldorf – wie in vielen anderen Städten auch – zu einer sehr hohen und steigenden Population von heimatlosen Katzen gekommen. Viele dieser Katzen leben in einem elenden Zustand. Sie sind verwahrlost, oft krank und befallen von Flöhen und Würmern. Dies gilt besonders für dauerhaft freilebende Katzen.

Aus diesem Grund hat der Rat der Stadt Düsseldorf eine Verordnung zum Schutz freilebender Katzen in Düsseldorf erlassen. Diese Verordnung dient dem Schutz von freilebenden Katzen vor erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden, die auf eine zu hohe Anzahl dieser Katzen innerhalb des Stadtgebietes von Düsseldorf zurückzuführen sind.

Alle verwildert lebenden Katzen stammen letztendlich von Hauskatzen ab, deren Fortpflanzung nicht kontrolliert wurde. Katzen können im Jahr zweimal bis zu sieben Welpen bekommen. Unkastrierte Freigänger-Katzen nehmen



zwangsläufig Kontakt mit anderen freilebenden Katzen auf, so dass sie fortlaufend zur Vermehrung beitragen. Die Entstehung und weitere Zunahme der Population freilebender Katzen geht darüber hinaus überwiegend auf die Halter zurück, deren Freigänger-Katzen nicht kastriert oder auf andere Weise fortpflanzungsunfähig gemacht worden sind. Die durch in Düsseldorf tätigen Tierschutzvereine durchgeführten Maßnahmen, insbesondere das Einfangen und das Kastrieren freilebender Katzen sowie eine tierärztliche Versorgung kranker Tiere, konnten bisher keine ausreichende Abhilfe schaffen.

ICH HABE NICHT GENUG GELD FÜR DIE KASTRATION ...?

Sprechen Sie Ihren Tierarzt an. Die Tierärzte können zwischen dem einfachen und mehrfachen Satz der Gebührenordnung für Tierärzte (GOT) abrechnen. Einige Tierärzte gewähren auch Ratenzahlung.

WAS KOSTET EINE KASTRATION?

Das ist von Tierarzt zu Tierarzt unterschiedlich und muss individuell erfragt werden. Die Kosten variieren zwischen ca. 80 und 140 Euro.

WER KANN HELFEN?

Grundsätzlich sind einige Tierschutzvereine im Bedarfsfall bereit, Zuschüsse für Kastrationen zu gewähren. Allerdings fehlen dem Tierschutz die finanziellen Mittel, um großräumig alle Katzen auf eigene Kosten kastrieren zu lassen.

ICH FÜTTERE Z.B. IM (SCHREBER-)GARTEN ZUGEL AUFGENE KATZEN. WAS MUSS ICH TUN?

Das regelmäßige Füttern von Katzen an Anlaufstellen muss verbunden sein mit der Überwachung und Kastration und Registrierung. Nehmen Sie dazu Kontakt mit dem Katzenschutzbund Ddorf oder/



ANZEIGE

Ich hab ja auch einen Kater, kann aber trotzdem viele schöne Sachen drucken!

Printers HAND
 Digital-Copy-Druck und viel mehr
 40479 Düsseldorf • Derendorfer Straße 5
 Telefon: 02 11- 8 75 13 45
 Mail: printershand@arcor.de • www.printershand.de
 Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10:30 - 18:00, Sa. 10:30 - 14:00
 Ausdrücke - Kopien - Bachelorarbeiten - Fotodrucke - Overheadfolien - Flyer
 Visitenkarten - Aufkleber - Scannen - Spiral/Klebebindung - Laminieren
 Textildrucke - Poster - Folien - Großformatdrucke - Fotobearbeitung
 Grafik - CD's/DVD's brennen - Faxservice - E-Mailservice - und viel mehr.

und dem Tierheim in Düsseldorf-Rath, Rüdigerstraße 1, Tel.: 02 11-65 18 50, E-Mail: info@tierheim-duesseldorf.de auf.

VERFAHREN ZUR KENNZEICHNUNG UND REGISTRIERUNG GEMÄSS DER KATZENSCHUTZ VERORDNUNG:

Die Haltungsperson hat die Freigängerkatze eindeutig und dauerhaft durch – bevorzugt – Mikrochip oder durch Tätowierung kennzeichnen zu lassen. Neben der unbedingt zu erfolgenden – kostenlosen – Registrierung bei TASSO oder dem Dt. Haustierregister FINDEFIX müssen Freigängerkatzen in Düsseldorf zusätzlich in einem Register angemeldet werden, welches vom Amt für Verbraucherschutz/Veterinäramt geführt wird:

veterinaeramt@duesseldorf.de
Ulmenstr. 215, 40468 Düsseldorf
Tel.: 0211 89 93 227

Happy End für ein „Sorgenpfötchen“ aus dem Tierheim Düsseldorf.

Herr Nilsson findet ein Zuhause

Von Uschi Boell

Kater Nilsson ist am letzten Freitag gestorben. Er war ein wunderbarer Kater und ich vermisse ihn sehr. Nachfolgend ist mein Bericht über unsere gemeinsame Zeit. Vielleicht kann das anderen Leuten als Motivation dienen, auch über die Aufnahme einer alten oder einer Pflegekatze nachzudenken.

Vor 14 Monaten ist Herr Nilsson eingezogen. So haben sie ihn im Tierheim genannt, wie das Äffchen von Pippi Langstrumpf, und da saß er dann für lange Zeit. Er war schon deutlich älter, ein ganz schmaler 2,5 kg Kater und auch nicht mehr ganz gesund. Wegen einer Schilddrüsenüberfunktion musste er morgens und abends Tabletten nehmen. Das war den Leuten wohl zu mühsam.

Ich hatte schon einmal eine Katze, die wegen SDÜ-Tabletten nehmen musste.

Das gab damals keine Probleme. Also habe ich gedacht, das krieg ich hin und habe einen unbefristeten Pflegevertrag mit dem Tierheim gemacht. Und Kater Nilsson fuhr mit mir in unsere Wohnung, unseren Garten und zu Kater Muck.

Die Zusammenführung der beiden Kater war völlig unproblematisch. Angucken, Hallo-sagen und zum Tagesgeschäft übergehen. So ist es mit den beiden auch geblieben, freundliche, aber distanzierte Koexistenz. Nilsson war begeistert von der Wohnung, dem Garten, dem Essen, dem Schmusen.

Weniger begeistert war er von den Tabletten. Die Damen im Tierheim hatten so einen geschickten Griff, und schwupp war die Tablette drin. Beim ersten Versuch war nur ein Loch in meinem Finger. Dann wurde ich vorsichtiger, und als Ergebnis war die Tablette zwar drin und mein Finger noch dran, aber er hat ge-



kämpft wie ein Tiger, und mein Katzenbändigungsgriff war deutlich nicht gut genug. Also habe ich alles ausprobiert, in dem man eine halbe Tablette verstecken kann. Getrocknete Hühner- bzw. Entenfleisch-Snackies fand er superlecker, also Tablette da rein und wir hatten eine für alle stressfreie Lösung.

Garten war toll – bei gutem Wetter. Ansonsten entpuppte sich Kater Nilsson als geborener Büromensch und nahm Hauptwohnsitz im Arbeitszimmer mit Fensterplatz zur Strasse zum Gucken und Schreibtisch und Computer. Egal was da passierte, Nilsson war mit Feuereifer dabei. Mindestens dicht dabei sitzen, am liebsten auf der Mäusewiese oder in meinem freien Arm liegen und gelegentlich eigene Tastatureingaben versuchen. Ein kontaktfreudiger, lebenswürdiger und schmusiger Kater. Wir hatten eine wunderschöne Zeit und Nilsson hat ordentlich auf 3 kg zugenommen. Und er wurde auf seine alten Tage

noch richtig fit mit Klettertouren auf den Kratzbäumen und Bücherregalen. Unser Glück wurde nach acht Monaten kaum getrübt, als bei der tierärztlichen Untersuchung CNI festgestellt wurde. Das zusätzlich erforderliche Medikament war geschmacksneutral und ich konnte es ihm in Katzenmilch eingerührt geben. Und es ging ihm unverändert gut.

Ein halbes Jahr später ging es auf einmal sehr schnell. Erst hat er wenig gefressen, dann nicht mehr. Die Aufbaubehandlung bei der Tierärztin hat nicht mehr angeschlagen.

Ich habe ihn im Arm gehalten, bis er eingeschlafen ist. Ich vermisse ihn sehr und habe nie bereut einem alten Kater ein schönes Zuhause für seine absehbar letzte Zeit zu geben. Er hat mich glücklich gemacht und ich glaube, ich ihn auch. Und irgendwann werden wir hier wieder eine alte Dauer-Pflegekatze aufnehmen. ■

Das schwere Leben und die Rettung von Hümpelchen.

Traurig mit Happy End

von Elke Ackermann

Hallo, mich nennt man Hümpelchen, und ich möchte euch ein wenig von dort erzählen, wo ich lebe.

Ich lebe hier, seitdem mein Mensch weggezogen ist und mich nicht mitgenommen hat. Es war am Anfang schwer. Hin und wieder, wenn ich mich mal gezeigt habe, hat ein Mensch mir Futter hingestellt. Aber meistens musste ich gucken, wie ich mich durchschlage. Aber im Sommer 2013 kam die Wende. Wieder hatte eine Kätzin im Frühjahr drei Junge bekommen und die sind von den Menschen gesehen worden. Einer von den Menschen hat beim Katzenschutzbund Düsseldorf e.V. angerufen und die haben uns Elke und Katharina geschickt.

Die beiden kamen in den Hinterhof, wo wir leben, und haben ganz viel Futter mitgebracht, was für ein Schmaus!

Sie blieben eine Weile und guckten uns zu, wie wir uns die Bäuche vollhauten. Elke kam von nun an jeden Tag und baute uns mit Katharina ein Häuschen auf, wo sie das Futter vor Regen und Sonne geschützt hineinstellten. Bald darauf brachten sie so komische Kisten mit. Der ganze Hinterhof roch wie eine Hähnchen-Bude und der Duft kam aus diesen komischen Kisten mit dem Gitter. Mir war das nicht geheuer, und ich verzog mich in die hinterste Ecke unter einen Busch und schaute zu.

Erst gingen die Jungen in die Kiste. Es gab ein kurzes schepperndes Geräusch und dann wurden sie weggebracht. Immer wieder schepperte es und ich sah wie nach und nach meine Kumpels weggebracht wurden. Ich blieb wo ich war, obwohl mir das aufgrund des wabernen Duftes sehr schwer fiel. Irgendwann sammelten sie die Kisten wieder ein und

gingen. Jetzt kam der Geruch aus dem Futterhäuschen, und da lief ich schnell hin und futterte. In der kommenden Nacht war es sehr ruhig im Hinterhof, denn es fehlten 10 Katzen.

Nach zwei Tagen kamen sie wieder mit solchen Kisten, die aber kleiner waren und darin waren, zu meiner größten Freude, meine Kumpels. Sie waren kastriert worden, das merkte ich schnell, weil die Kater nicht mehr so penetrant rochen und die Kätzinnen bekamen keine Babys mehr; und alle hatten eine Kennzeichnung am Ohr. Alle Kisten wurden geöffnet und die Kumpels liefen was die Beine hergaben in die Büsche, auf die Bäume und über die Mauer auf das Nachbargrundstück. Nur die Jungen waren nicht mit dabei. Die hatten ein schönes Zuhause bei den Menschen bekommen.

Jeden Tag bekommen wir von einem Mensch Futter gebracht und einige kennen wir schon sehr gut und da zeigen wir uns auch. Da sind die Dorothea und der Herbert, die Gisela und der Bernd, die Petra und die Margret. Alle kommen mit leckerem Futter, egal ob es regnet oder schneit, bei Kälte oder Hitze, denn auf diese lieben Menschen ist Verlass.

Wenn Elke kommt, dann bringt sie immer auch was Anderes mit. Mal sind es so schöne mit Stroh gefüllte Kisten, wo man so schön trocken und warm drin schlafen kann, dann kommt sie und hängt einen kleinen Kasten auf, der Videos macht sobald wir uns dem Kasten nähern. Manchmal, ein paar Tage nach-

dem der Kasten da war, kommt sie mit Katharina oder jemand anderem und bringt wieder diese Gitterkisten mit. Auf den Videos hat sie dann gesehen, dass wieder jemand Neues bei uns aufgetaucht ist. Der wird dann eingefangen und kommt kastriert nach ein paar Tagen wieder zurück.

Nur mich haben sie noch nicht gekriegt. Sobald die Kisten mit den Gittern auf den Hof kommen, gehe ich in Deckung. Selbst nach meinem Unfall, der mir den Namen Hümpelchen eingebracht hat, lasse ich mich nicht einfangen. Dumm eigentlich, aber ich habe mich an das Leben hier draußen gewöhnt. Seit wir hier jeden Tag versorgt werden, muss ich ja auch keinen Hunger mehr leiden und habe einen schönen Schlafplatz.

Wenn Du mehr über mich und meine Kumpels wissen möchtest, oder regelmäßig an einem Tag zu uns kommen, und uns Futter bringen möchtest, dann melde Dich beim Katzenschutzbund Düsseldorf und frag nach Elke. Auch kannst Du uns finanziell unterstützen in dem Du eine Spende an den Katzenschutzbund Düsseldorf machst. Solche Orte wie diesen hier gibt es viele in Düsseldorf und die Katzen brauchen Deine Hilfe.

Liebe Grüße, euer Hümpelchen

Nachtrag:

Endlich konnte sie durch Stefan Bröckling gefangen und ins Tierheim Düsseldorf gebracht werden. Da ist sie geröntgt



worden und jetzt wissen wir auch was mit ihr ist, warum sie so humpelt. Beckenbruch, der irgendwie zusammengewachsen ist. Was muss die arme Maus für Schmerzen gehabt haben; wenn ich daran denke, kommen mir die Tränen.

Nun soll sie aber nicht mehr an die Futterstelle. Sie braucht, gerade in der nasskalten Zeit, Schmerzmedikamente.

Ob sie nochmal zum Menschen Vertrauen fast, weiß ich nicht. Aber eine Chance hat sie verdient.

Daher suche ich jemand, dem es nicht wichtig ist eine Schmuskatze zu haben, der ihr gesicherten Freigang gewähren kann und ihr vermittelt, dass nicht alle Menschen schlecht sind. ■

Wie aus einem Streuner ein Schmusekater wurde.

Kater Bolle: Ein Streuner taucht auf

von Uschi Boell

Eines Abends im März war plötzlich ein fremder Kater in meinem Garten. Der Garten ist gesichert und damit ausbruchs- und eigentlich auch einbruchsicher. Und es stank wie brünstiger Büffel, also erstens Kater, zweitens unkastriert. Der Kater war in totaler Panik und versuchte wie wild wieder aus dem Garten raus zu kommen; ging natürlich nicht. Wie und warum er es überhaupt in meinen Garten geschafft hat, ist völlig rätselhaft.

Also hab ich unten das Schlafzimmerfenster aufgemacht und ihn so ins Haus gelotst. Er ist dann auch da rein, hat ganz schnell eine Runde durch die Wohnung (auch oben) gedreht und sich dann unterm Bett verkrochen - und vor lauter Angst weiter gestunken. Dann habe ich Essen hingestellt und nach einer Stunde war der Napf leer, die Panik wohl gerin-

ger und der Gestank weg. Zwischenzeitlich hatte ich die Tierrettung angerufen. Als die kam, haben wir ihn eingefangen. Da haben wir gesehen, dass er schwer verletzt war. Der halbe Schwanz war ab, die Wunde war noch blutig, ein 5 cm langer kahler und blutiger Rest.

Er ist dann medizinisch versorgt worden, und die Wunde ist gut verheilt. Geblieben sind ihm etwas über 10cm Restschwanz; tut seiner Schönheit aber kaum Abbruch. Er ist nicht nur ein kräftiger hübscher Brauntiger, sondern hat auch wunderschöne Augen. Das Alter wurde auf 2-3 Jahre geschätzt.

Allerdings hatte er im Tierheim kaum eine Vermittlungschance, weil er superscheu ist. An Anfassen war überhaupt nicht zu denken, er versteckte sich vielmehr dermaßen, dass ihn nicht einmal jemand zu sehen bekam. Ich versuchte ihm zu helfen, indem ich ins Tierheim

gefahren bin und mich vor seinen Filz-Katzen-Iglu setzte und dann dem unsichtbaren Kater 2 Stunden Geschichten erzählt habe. Ich habe dort auch die Katzenstreichler gebeten sich mit um ihn zu kümmern. Aber meine zeitlichen Möglichkeiten reichten letztlich nicht aus.

So wie er sich bei mir in der Wohnung verhalten hat, glaubte ich nicht, dass er „wild“ geboren ist. Vermutlich eher bei Eintritt der Geschlechtsreife ausgerissen oder rausgeschmissen. Er passte hier leider nicht in meine Truppe, aber ich wollte ihm gerne helfen und einen Menschen finden, der sich richtig Zeit für ihn nimmt und auch ganz viel Geduld hat. Im Tierheim war er in einem großen Raum mit vielen anderen Katzen, das gab wohl keine Probleme. Manchmal sass er sogar mit einem anderen Angsthase gemeinsam in einer Box.



Und dann das Happy End aus seinem neuen Zuhause

von Alexandra Tornow

Mitte/Ende Juni hat eine Mitarbeiterin vom Katzenhaus im Tierheim Düsseldorf bei mir auf

Band gesprochen und mich um Hilfe gebeten, da sie wusste, dass ich im Garten ein Außengehege für Katzen gebaut habe, in dem ich nun mittlerweile ein paar „wilde Tiger“ zahm bekommen habe. Es ging um Kater Bolle, der mit abgerissenem Schwanz im Garten einer Dame aufgetaucht ist, die selbst aktiv im Tierschutz tätig ist.

Der Kater wurde im Tierheim behandelt und die Wunde war auch gut verheilt, aber leider zog sich Bolle im Tierheim immer mehr zurück, so dass die Chancen auf Vermittlung so gut wie aussichtslos waren.

Das war der Grund, warum mich das Katzenhaus kontaktierte. Sie baten darum (auch im Auftrag der Finderin von Bolle, die die Kosten für Tierarzt übernehmen wird), den Kater in meinem Außengehege aufzunehmen, damit er erst mal zur Ruhe kommen könne (im Tierheim mit vielen Menschen und anderen Katzen fühlte sich Bolle scheinbar sehr unwohl). Anfangs war ich nicht besonders begeistert von der Idee, da ich bereits 6 zugelaufene Katzen habe und weitere zwei scheue Katzen draußen füttere. Aber was macht man nicht alles für die Aussicht, dass man einem Tier das Leben unter Umständen ein bisschen schöner gestalten kann...

Gesagt, getan. Kater Bolle wurde von seiner Finderin an einem Samstag zu mir gebracht und durfte im Außengehege einziehen. Aber kaum eingezogen, war er verschwunden. Kater Bolle war unsichtbar und zwar genau für sieben Wochen. Er verkroch sich in einer Höhle in der letzten Ecke im Gehege und kam nur nachts oder wenn keiner guckte zum Fressen raus.

Da ich ihn in diesen sieben Wochen nie zu Gesicht bekam und mir mittlerweile auch Sorgen machte, habe ich mein Fernglas rausgeholt, so dass ich ihn zumindest von Zeit zu Zeit mal durch das Fernglas aus sicherer Entfernung sehen konnte.

Nach sieben Wochen war dann auch meine Geduld überstrapaziert und ich habe die ersten Annäherungsversuche gestartet. Ich habe ihm ein paar Leckerchen hingehalten, aber er fand die Idee



gar nicht so toll und hat mich furchtbar angefaucht und sprang von innen gegen seine Katzenkiste, um mir zu drohen. Er hat also regelrecht versucht mir Angst einzuflößen, was ihm auch tatsächlich gelungen ist. Ich habe mich nach diesen ersten wenig erfreulichen Erfahrungen eigentlich schon darauf eingestellt, dass Bolle wohl nie ein Tier wird, das sich anfassen oder sogar streicheln lässt. Dennoch oder gerade deswegen war ich der Meinung, dass er noch eine ganze Weile im Gehege bleiben müsste, damit er die Gegend zumindest als „zuhause“ anerkennt und nicht direkt wegläuft, sobald er in die Freiheit entlassen würde. Ich habe mich dann einfach jeden Abend nach Feierabend in das Gehege gesetzt (manchmal mit einem Buch, um mir die Zeit ein wenig zu vertreiben) und gewartet, dass irgendetwas passiert.

Und siehe da... Kater Bolle wurde auf einmal sichtbar und kam aus seinem Versteck; auch wenn er mir durch Scheinangriffe immer wieder zu verstehen gab, dass er mir ganz und gar nicht traute und er auch ansonsten nicht viel mit mir zu tun haben möchte. Allerdings fand er meine anderen Katzen vor dem Gehege so toll, dass er in der Zeit, in der er sie beobachtete, so abgelenkt war, dass ich ihn tatsächlich mit einem ca. 80cm langen Bambusstock berühren und später sogar „Streicheln“ konnte.

Der Bann war zwar noch nicht gebrochen, aber es war zumindest ein großer Schritt in die richtige Richtung, der mir auch zeigte, dass der Aufwand und die Mühe sich gelohnt hatten.

Es ging also weiter... Jeden Abend nach Feierabend für ca. 1,5 bis 2 Stunden hieß es für mich: Aufenthalt im Katzengehege bis ich ihn irgendwann dann tatsächlich streicheln konnte; auch wenn ich das Gehege immer wieder mit ein paar ordentlichen Kratzern verlassen habe. Irgendwann war dann die Zeit gekommen (Bolle jammerte immer mehr und wollte aus dem Gehege raus), dass ich die Gehegetür offenließ. Bolle war den ganzen Tag nicht mehr zu sehen und ich hatte bereits die Befürchtung, dass er das Weiße gesucht hat. Aber Nein! Abends stand er dann wieder bei uns im Garten und

mauzte. Er hatte von seinem aufregenden Ausflug großen Hunger.

Direkt am zweiten Tag nach seiner Entlassung aus dem Gehege (ich habe die Katzenklappe ins Haus hochgestellt) stand Bolle dann morgens in der Küche. Habe ihm dann auch einen Napf mit Futter hingestellt, aber er fand (und das hat sich bis heute nicht geändert) es viel toller, die Reste von meinem alten Kater aufzuessen, den Bolle scheinbar anhimelt, was aber leider nicht auf Gegenseitigkeit beruht. Wie auch immer, wartet er immer bis sein Idol mit fressen fertig ist, um dann die Reste von ihm aufzufressen.

Er findet es nun auch ganz toll sich streicheln zu lassen (von der anfänglichen Aggression gegen mich ist überhaupt gar nichts mehr zu spüren) und hat sein Plätzchen auf dem Liegestuhl und der Couch gefunden. Er schnurrt wie ein Weltmeister!

Happy End! Was ich in den ersten Wochen nicht für möglich gehalten habe, obwohl Kater Bolle nicht die erste scheue Katze war, die ich erfolgreich „gezähmt“ habe. Dennoch war er – so schien es zumindest am Anfang – ein besonders schwieriger Fall – zumindest hatte ich vorher noch vor keiner Katze einen solchen Respekt.

Vielleicht kann diese Geschichte ja den ein oder anderen ermutigen, eine scheue oder noch nicht handzahme Katze aufzunehmen. Manchmal braucht es einfach nur viel Geduld! ■

Catsitter-Club Düsseldorf



Catsitting

Katzenbetreuung auf Gegenseitigkeit

Catsitting bedeutet die Betreuung und Versorgung einer oder mehrerer fremden Katzen, meistens in ihrem angestammten Umfeld, d.h. in der Wohnung ihres Halters während dessen Urlaubs, Kurmaßnahme oder Krankenhausaufenthaltes. Das Prinzip des Catsittings beruht auf Gegenseitigkeit. **Ihr solltet also auch bereit sein, anderen Mitgliedern als Catsitter zu helfen.** Voraussetzung für die Vermittlung eines Catsitters ist die Mitgliedschaft im Katzenschutzbund.

- Mitglied sein – oder schnell Mitglied werden. (Anmeldeformular S.9)
- Ungefähr sechs bis acht Wochen vor

dem Termin Kontakt mit uns aufnehmen.

- Wenn ein Catsitter gefunden wurde, mit diesem Kontakt aufnehmen und einen Ortstermin vereinbaren.

Bitte bedenkt: Wir versuchen immer, rechtzeitig ein Catsitting zwischen unseren Mitgliedern zu vermitteln. Das gelingt auch in fast allen Fällen. Wir weisen jedoch darauf hin, dass wir das Zustandekommen einer Betreuungsvereinbarung in der gewünschten Zeit nicht garantieren können.

Näheres unter: www.katzenschutzbund-duesseldorf.de/der-katzenschutzbund/katzenbetreuung